

PISA 2025

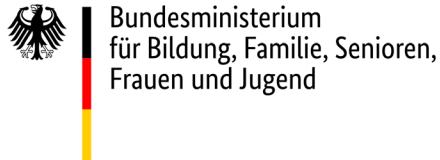
Samuel Greiff
Jennifer Diedrich
Tamara Kastorff
Frank Goldhammer
Olaf Köller
(Hrsg.)

Bildung im
Spannungsfeld von
Innovation und
Transformation

ZUSAMMENFASSUNG

Die Beteiligung Deutschlands an PISA 2025 wurde gefördert durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) und die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK).

Gefördert von



Den vollständigen Berichtsband finden Sie hier:
<https://www.waxmann.com/buecher/PISA-2025>



Redaktionsschluss: 03.07.2026
Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Münster
Grafiken: Plessmann Design, Ascheberg
Satz: Roger Stoddart, Münster

Die Zusammenfassung steht open access unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>) zur Verfügung.



Diese Lizenz gilt nur für das Originalmaterial. Alle gekennzeichneten Fremdinhalte (z.B. Abbildungen, Fotos, Zitate etc.) sind von der CC-Lizenz ausgenommen und für deren Wiederverwendung ist es ggf. erforderlich, weitere Nutzungsgenehmigungen beim jeweiligen Rechteinhaber einzuholen.

Samuel Greiff, Jennifer Diedrich, Tamara Kastorff,
Frank Goldhammer, Olaf Köller (Hrsg.)

PISA 2025

Bildung im Spannungsfeld von
Innovation und Transformation

ZUSAMMENFASSUNG



Waxmann 2026
Münster · New York

Die PISA-Studie 2025

Was untersucht PISA 2025?

Kompetenzbereiche



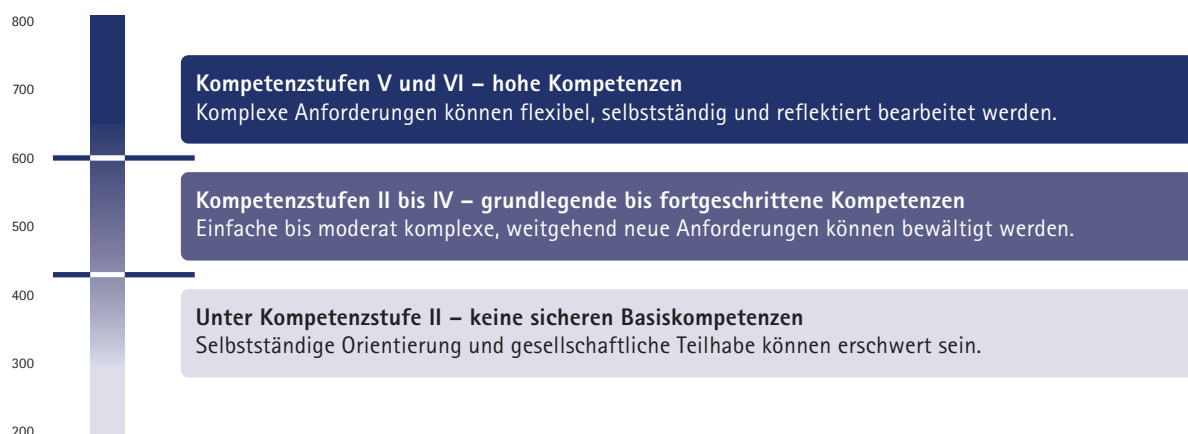
Kontextmerkmale



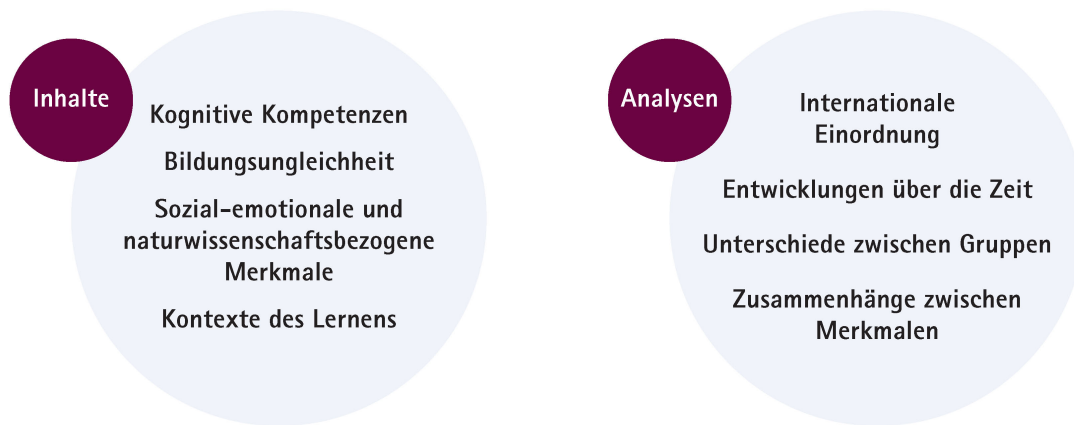
PISA 2025 misst die Kompetenzen 15-Jähriger in 91 Staaten und Regionen



Was bedeuten die Kompetenzstufen?

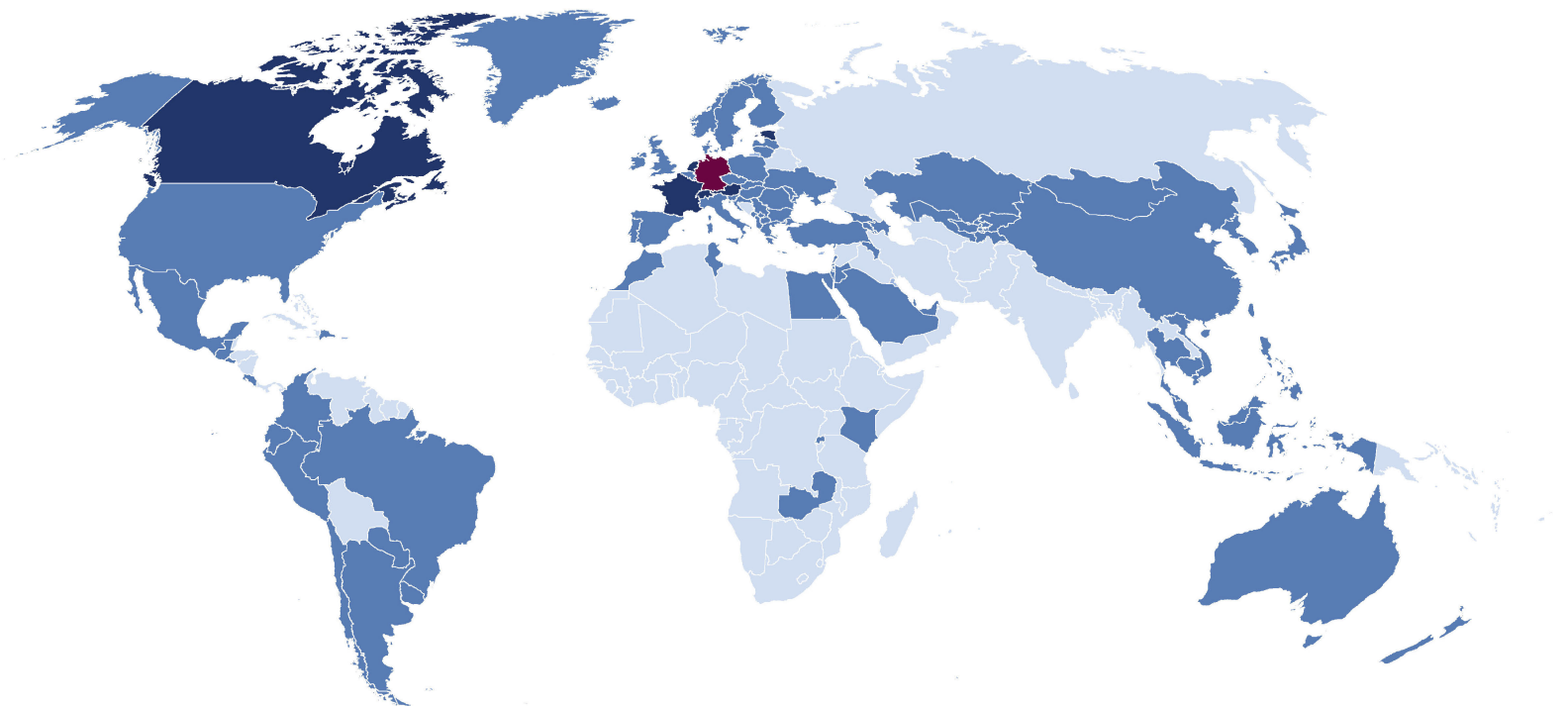


Wie ist der PISA-Berichtsband aufgebaut?



Mit welchen Staaten wird Deutschland in diesem Bericht verglichen?

- Deutschland** (dark blue circle): Neben dem OECD-Durchschnitt und EU-Durchschnitt werden ausgewählte Staaten vertiefend betrachtet, die aufgrund ihrer Kompetenzprofile, ihrer Bildungsstrukturen oder ihrer kultureller Ähnlichkeit mit Deutschland vergleichbar sind.
- teilnehmende Staaten** (light blue circle):



Vergleichsstaaten

Estland

- leistungsstarkes Bildungssystem
- langes gemeinsames Lernen
- stark ausgerichtet auf Digitalisierung

Frankreich

- zentral gesteuertes Bildungssystem

Kanada

- leistungsstarkes Bildungssystem
- ausgeprägte föderale Struktur
- hohe kulturelle Vielfalt

Niederlande

- frühe Differenzierung der Bildungswege
- hohe Schulautonomie

Österreich

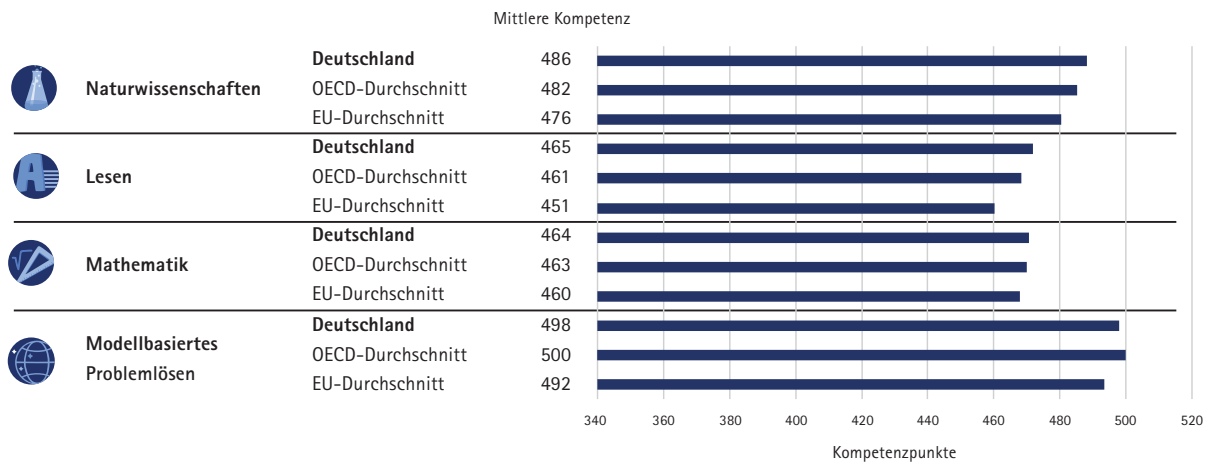
- starke kulturelle und institutionelle Ähnlichkeit zu Deutschland
- gut entwickelte berufliche Bildung

Schweiz

- föderal gesteuertes Bildungssystem
- frühe Differenzierung der Bildungswege
- hohe Ressourcenausstattung

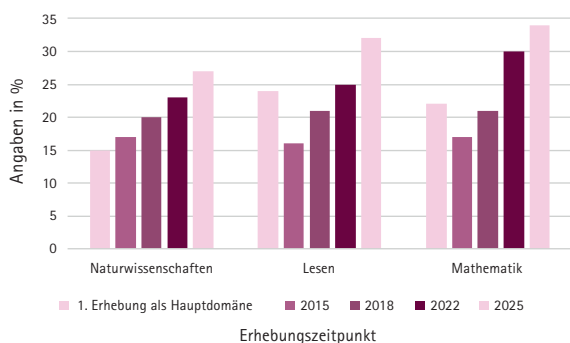
I. Kognitive Kompetenzen in PISA 2025

Deutschland liegt in allen Kompetenzbereichen im OECD-Durchschnitt



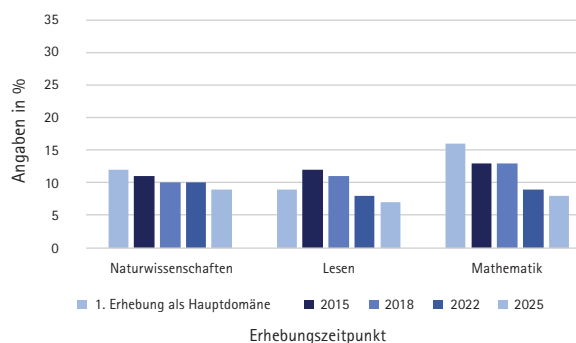
Die Kompetenzen der 15-jährigen Schüler*innen in Deutschland liegen in Naturwissenschaften, Lesen, Mathematik und modellbasiertem Problemlösen, eine Teilkompetenz von Lernen in der digitalen Welt, durchgängig im OECD-Durchschnitt. Die Kompetenzen in den Naturwissenschaften, im Lesen und im modellbasierten Problemlösen liegen leicht über dem EU-Durchschnitt und in Mathematik innerhalb des EU-Durchschnitts.

Immer mehr Jugendliche erreichen keine ausreichenden Basiskompetenzen



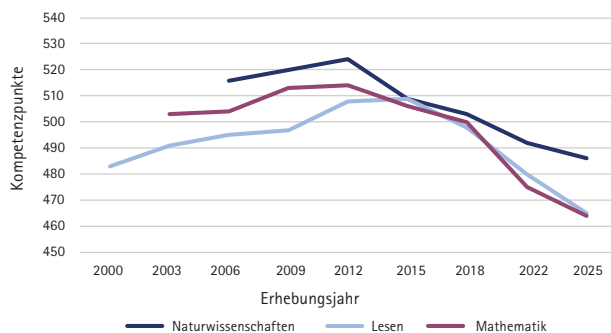
Der Anteil der Jugendlichen in Deutschland ohne ausreichende Basiskompetenzen ist über die Zeit deutlich gestiegen. Im Jahr 2025 verfügt etwa ein Viertel (Naturwissenschaften) bis ein Drittel (Lesen und Mathematik) nicht über ausreichende Basiskompetenzen.

Auch der Anteil kompetenzstarker Schüler*innen geht zurück, vor allem in Lesen und Mathematik



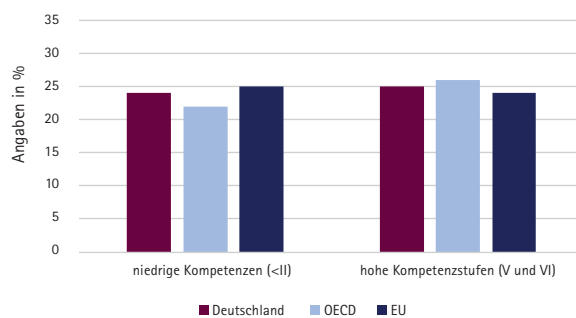
Der Anteil der Jugendlichen in Deutschland, die Kompetenzen auf den hohen Stufen erreichen, ist über die Jahre gesunken und beträgt im Jahr 2025 in allen drei Kompetenzbereichen weniger als 10 Prozent.

Die Kompetenzen sind so niedrig wie nie zuvor seit Beginn der PISA-Studien und erreichen einen historischen Tiefstand



Die Grafik zeigt die Entwicklung der Kompetenzen in den Naturwissenschaften, im Lesen und in der Mathematik seit Beginn der PISA-Studien. Die Kompetenzen der 15-jährigen Schüler*innen in Deutschland liegen in PISA 2025 so niedrig wie nie zuvor.

Im modellbasierten Problemlösen erreicht etwa ein Viertel der Schüler*innen niedrige beziehungsweise hohe Kompetenzen



Das modellbasierte Problemlösen, eine Teilkompetenz von Lernen in der digitalen Welt, wird erstmalig in PISA 2025 erfasst. Je etwa ein Viertel der Jugendlichen zeigt hier niedrige bzw. hohe Kompetenzausprägungen. Damit liegt Deutschland im Bereich des OECD-Durchschnitts.

Bildungs- und Berufserfolg, Innovationsfähigkeit und wirtschaftliches Wachstum beruhen wesentlich auf den Kompetenzen junger Menschen. Diese bilden eine zentrale Voraussetzung für individuelle Teilhabe und gesellschaftliche Zukunftsfähigkeit.

PISA erfasst die Kompetenzen von 15-jährigen Schüler*innen in den Naturwissenschaften, im Lesen und in der Mathematik. Die Naturwissenschaften bilden in PISA 2025 den Schwerpunkt der Erhebung. Ergänzend untersucht PISA in jedem Durchgang einen neuen, meist fachübergreifenden Kompetenzbereich. Im Jahr 2025 steht modellbasiertes Problemlösen als Teilaspekt von *Lernen in der digitalen Welt* im Mittelpunkt.

In den Naturwissenschaften, im Lesen und in Mathematik liegen die Kompetenzen der Schüler*innen in Deutschland insgesamt im OECD-Durchschnitt. In den Naturwissenschaften und im Lesen liegen sie leicht über dem EU-Durchschnitt, in Mathematik im EU-Durchschnitt. Gleichzeitig werden in allen drei Kompetenzbereichen die niedrigsten Kompetenzwerte seit Beginn der PISA-Erhebungen erzielt, auch niedriger als bei der ersten PISA-Studie vor 25 Jahren. Auffällig ist dabei der wachsende Anteil von Jugendlichen, die keine ausreichenden Basiskompetenzen erreichen. In den Naturwissenschaften betrifft dies rund ein Viertel, im Lesen und in Mathematik ein Drittel der Schüler*innen. Gleichzeitig geht der Anteil kompetenzstarker Jugendlicher im Lesen und in Ma-

thematik zurück, während er in den Naturwissenschaften weitgehend stabil bleibt. In allen drei Kompetenzbereichen liegt er jedoch unter 10 Prozent. Ein anderes Muster zeigt sich beim modellbasierten Problemlösen: Zwar erreicht hier etwa ein Viertel der Jugendlichen keine ausreichenden Basiskompetenzen, ein ähnlich großer Anteil erreicht jedoch die hohen Kompetenzstufen.

Insgesamt sind die Ergebnisse von PISA 2025 durch historisch niedrige Kompetenzstände sowie einen wachsenden Anteil kompetenzschwacher Jugendlicher gekennzeichnet. Sie zeichnen somit das Bild eines zunehmend herausfordernden Kompetenzprofils 15-jähriger Schüler*innen in Deutschland.



Handlungsoptionen zu Teil I: Kognitive Kompetenzen in PISA 2025

Handlungsoption 1:

Kompetenzförderung datengestützt steuern und ihre Effektivität kontinuierlich prüfen

Handlungsoption 2:

Ausreichende Basiskompetenzen für alle Schüler*innen systematisch sichern

Handlungsoption 3:

Potenziale kompetenzstarker Schüler*innen systematisch fördern

Handlungsoption 4:

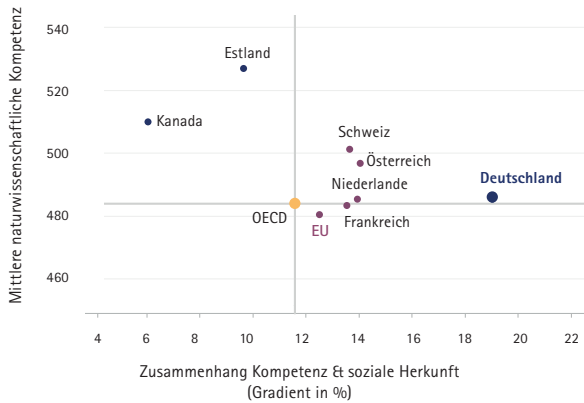
Frühe Bildungsprozesse nutzen, um Kompetenzerwerb anzubahnen

II. Bildungsungleichheiten in PISA 2025



Soziale Herkunft

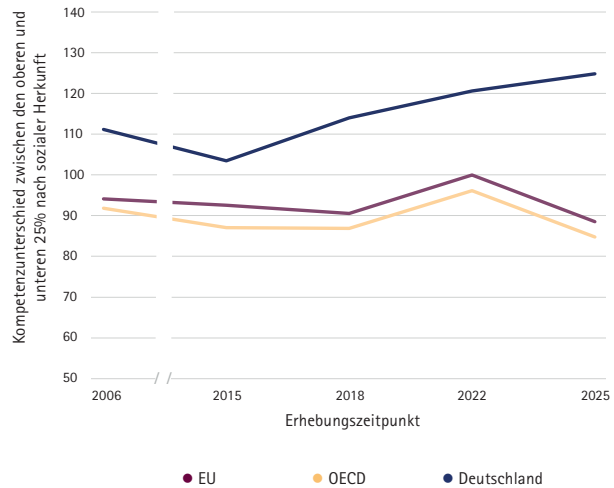
Deutschland erreicht mittlere Kompetenzen, weist aber eine hohe Bildungsungleichheit auf



- signifikant vom OECD-Durchschnitt verschieden
- nicht signifikant vom OECD-Durchschnitt verschieden

Deutschland erreicht im internationalen Vergleich insgesamt mittlere Kompetenzen, weist jedoch im Vergleich zu anderen Staaten besonders große Kompetenzunterschiede zwischen Schüler*innen aus sozioökonomisch benachteiligten und aus privilegierten Familien auf.

Kompetenzunterschiede nach sozialer Herkunft nehmen in Deutschland wieder zu



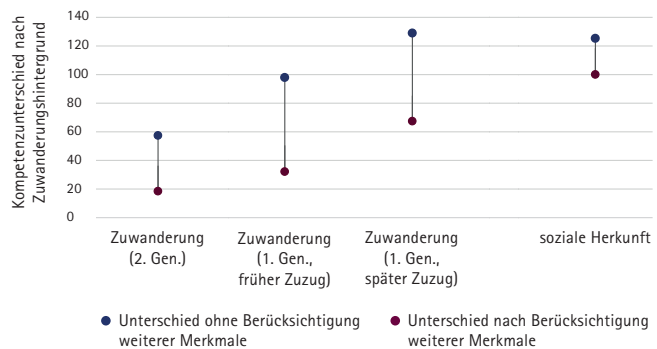
Anders als im OECD-Durchschnitt und im EU-Durchschnitt haben die Kompetenzunterschiede nach sozialer Herkunft in Deutschland seit 2015 wieder zugenommen.



Zuwanderungshintergrund

Bei gemeinsamer Betrachtung verschiedener Merkmale zeigt sich die Bedeutung der sozialen Herkunft als wichtigster Faktor. Kompetenzunterschiede nach Zuwanderungshintergrund fallen deutlich geringer aus, wenn soziale Herkunft und weitere Merkmale berücksichtigt werden (vertikale Linien 1 bis 3). Bei Betrachtung der sozialen Herkunft mit weiteren Merkmalen ist dies jedoch nicht der Fall (vertikale Linie 4). Weitere Informationen zur gemeinsamen Betrachtung der Merkmale finden sich in Teil II.

Unterschiede nach Zuwanderungshintergrund wiegen deutlich schwächer als Unterschiede nach sozialer Herkunft



Geschlecht

Geschlechterunterschiede fallen je nach Kompetenzbereich unterschiedlich aus

	Kompetenzwert Mädchen	Kompetenzwert Jungen	Differenz Jungen – Mädchen
Naturwissenschaften	484	487	3
Lesen	478	453	-25
Mathematik	458	469	11
Modellbasiertes Problemlösen	486	508	22

Mädchen erreichen höhere Kompetenzen im Lesen, Jungen in Mathematik und im modellbasierten Problemlösen. In den Naturwissenschaften zeigen sich dagegen keine bedeutsamen Geschlechterunterschiede.

Bildungsungleichheiten entscheiden nicht nur über die Chancen einzelner Schüler*innen, sondern auch darüber, wie gut eine Gesellschaft die Potenziale ihrer jungen Generation nutzen kann. PISA analysiert Bildungsungleichheiten insbesondere entlang der sozialen Herkunft, des Zuwanderungshintergrunds und des Geschlechts. Die beobachteten Kompetenzunterschiede spiegeln das Zusammenwirken vielfältiger Einflüsse wider, die sich über die Bildungsbiografie hinweg kumulieren können.

In Deutschland hängen die Kompetenzen von Schüler*innen weiterhin eng mit ihrer sozialen Herkunft zusammen. Im internationalen Vergleich fallen die Kompetenzunterschiede nach sozialer Herkunft hoch aus und haben nach einem zwischenzeitlichen Rückgang wieder zugenommen; sie sind heute so ausgeprägt wie nie zuvor seit der ersten PISA-Erhebung im Jahr 2000. Auch nach Zuwanderungshintergrund zeigen sich deutliche Kompetenzunterschiede. Geschlechterunterschiede bestehen ebenfalls fort, fallen jedoch je nach Kompetenzbereich unterschiedlich aus: Mädchen erzielen höhere Kompetenzen im Lesen, Jungen in Mathematik und im modellbasierten Problemlösen, während sich in den Naturwissenschaften keine bedeutsamen Unterschiede zeigen.

Eine gemeinsame Betrachtung der drei Ungleichheitsdimensionen zeigt, dass Kompetenzunterschiede in Deutschland vor allem mit der sozialen Herkunft zusammenhängen. Unterschiede nach Zuwanderungshintergrund fallen deutlich geringer aus, wenn die soziale Herkunft und weitere Merkmale berücksichtigt werden.



Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse aus Teil II, dass Bildungsungleichheiten das Kompetenzprofil von 15-jährigen Schüler*innen in Deutschland weiterhin maßgeblich prägen. Kompetenzunterschiede stehen dabei nach wie vor in engem Zusammenhang mit sozialen und demografischen Merkmalen und fallen höher aus als in nahezu allen anderen Staaten.



Handlungsoptionen von Teil II: Bildungsungleichheit PISA 2025

Handlungsoption 1:

Ressourcen bedarfsorientiert zuweisen

Handlungsoption 2:

Frühzeitige Diagnostik und Förderung verbindlich und verpflichtend etablieren

Handlungsoption 3:

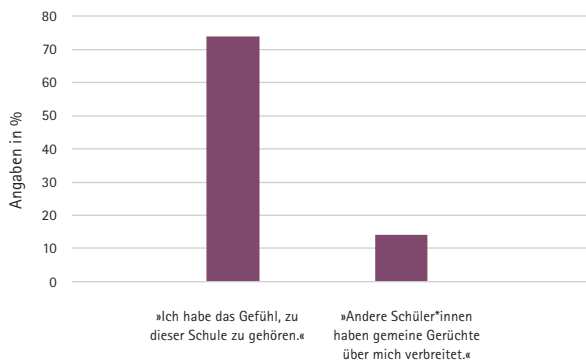
Ganztagsschulen gezielt pädagogisch nutzen

III. Sozial-emotionale und naturwissenschaftsbezogene Merkmale in PISA 2025



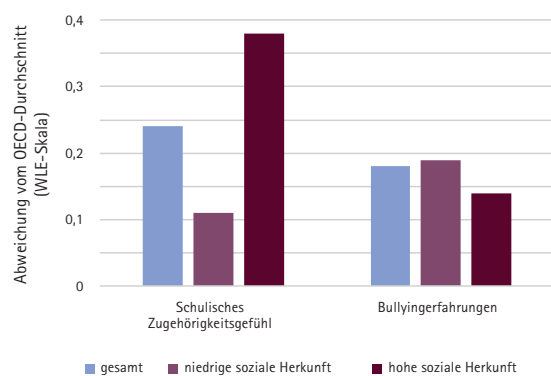
Sozial-emotionale Aspekte

Die meisten Jugendlichen fühlen sich in der Schule zugehörig, ein Teil berichtet jedoch von Bullyingerfahrungen



Etwa drei von vier Jugendlichen in Deutschland fühlen sich ihrer Schule zugehörig. Zugleich berichtet ein relevanter Anteil von Bullyingerfahrungen, etwa davon, dass andere Schüler*innen gemeine Gerüchte über sie verbreitet haben.

Schulisches Erleben unterscheidet sich nach sozialer Herkunft

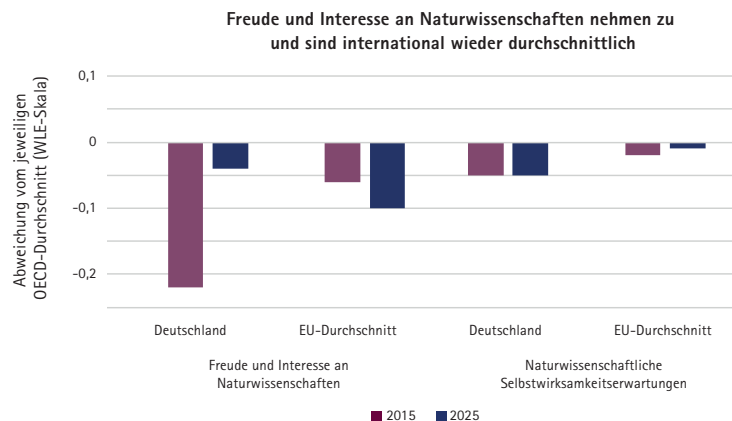


Schüler*innen mit niedriger sozialer Herkunft berichten ein deutlich geringeres schulisches Zugehörigkeitsgefühl und etwas häufiger von Bullyingerfahrungen.



Naturwissenschaftsbezogene Überzeugungen und motivational-affektive Merkmale

Schüler*innen in Deutschland berichten 2025 von mehr Freude und Interesse an Naturwissenschaften als 2015. Im internationalen Vergleich sind Freude und Interesse nun durchschnittlich ausgeprägt, während die naturwissenschaftlichen Selbstwirksamkeitserwartungen unter dem OECD-Durchschnitt liegen.



Naturwissenschaftliche Identität und Kompetenz hängen eng zusammen



Höhere naturwissenschaftliche Selbstwirksamkeitserwartungen, mehr Freude und Interesse sowie positivere naturwissenschaftsbezogene Überzeugungen als Aspekte der naturwissenschaftlichen Identität gehen mit höherer naturwissenschaftlicher Kompetenz einher. Besonders deutlich ist der Zusammenhang bei den naturwissenschaftsbezogenen Überzeugungen.

Ob ein Bildungssystem erfolgreich ist, misst sich nicht nur an den erreichten kognitiven Kompetenzen, sondern auch daran, wie sich Schüler*innen in der Schule fühlen, mit Herausforderungen umgehen und Interesse am Lernen und an fachlichen Themen entwickeln. PISA erfasst daher auch Bildungsziele, die über kognitive Kompetenzen hinausgehen. In PISA 2025 wurden hierzu sozial-emotionale Merkmale sowie die naturwissenschaftliche Identität, also Einstellungen, Interesse und Selbstbild im Bereich der Naturwissenschaften, untersucht.

Schüler*innen in Deutschland berichten ein insgesamt hohes schulisches Zugehörigkeitsgefühl, das auch im internationalen Vergleich überdurchschnittlich ausfällt. Allerdings fühlen sich Jugendliche mit niedriger sozialer Herkunft deutlich weniger zur Schule zugehörig als sozial privilegierte Jugendliche. Gleichzeitig berichten Schüler*innen in Deutschland insgesamt, dass sie zwar absolut gesehen eher selten Bullyingerfahrungen machen, im internationalen Vergleich fällt deren berichtete Häufigkeit jedoch überdurchschnittlich aus. Sozial benachteiligte Jugendliche sind von derartigen negativen Erfahrungen etwas häufiger betroffen.

Mit Blick auf die naturwissenschaftliche Identität zeigt sich ein differenziertes Bild. Die naturwissenschaftlichen Selbstwirksamkeitserwartungen der Schüler*innen liegen leicht unter dem OECD-Durchschnitt. Gegenüber 2015 berichten die Jugendlichen mehr Freude und Interesse an den Naturwissenschaften und somit nun eine im internationalen Vergleich durchschnittliche Ausprägung. Zugleich stehen alle drei untersuchten Aspekte der naturwissenschaftlichen Identität

mit der naturwissenschaftlichen Kompetenz in Zusammenhang: Höhere Selbstwirksamkeitserwartungen, mehr Freude und Interesse sowie positivere naturwissenschaftsbezogene Überzeugungen gehen jeweils mit höheren Kompetenzen einher.

Die Befunde aus PISA 2025 machen deutlich, dass sich fachliche Kompetenzen, sozial-emotionale Merkmale und Aspekte der naturwissenschaftlichen Identität nicht unabhängig voneinander betrachten lassen. Der erweiterte Bildungsbegriff in PISA trägt diesem Zusammenhang Rechnung und ermöglicht ein umfassendes Bild davon, wie 15-jährige Jugendliche lernen, Schule erleben und sich entwickeln.



Handlungsoptionen von Teil III: Sozial-emotionale und naturwissenschaftsbezogene Merkmale in PISA 2025

Handlungsoption 1:

Schule als ganzheitlichen Lebens- und Entwicklungsraum gestalten

Handlungsoption 2:

Naturwissenschaftliche Identität als integralen Bestandteil naturwissenschaftlicher Bildung stärken

IV. Kontexte des Lernens und Bildungsergebnisse in PISA 2025



Schulart

Gymnasiast*innen erreichen deutlich höhere Kompetenzen

In den Naturwissenschaften, im Lesen und in Mathematik erreichen Schüler*innen an Gymnasien deutlich höhere Kompetenzen als Schüler*innen an nicht-gymnasialen Schularten.



Schule und Unterricht

Zentrale Merkmale der Unterrichtsqualität werden in Deutschland vergleichsweise ungünstig eingeschätzt

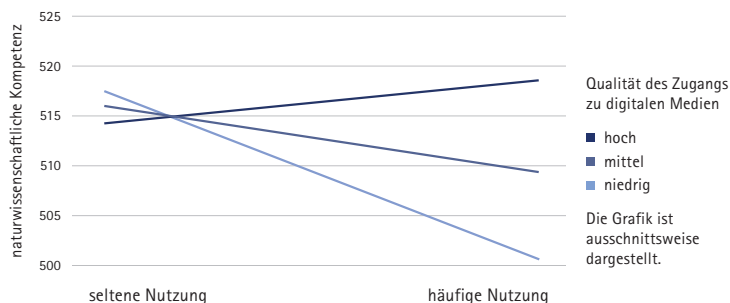
Klassenführung und konstruktive Unterstützung durch die Lehrkraft werden von Schüler*innen in Deutschland schlechter eingeschätzt als im OECD-Durchschnitt. Die kognitive Aktivierung dagegen wird durchschnittlich erlebt.



Digitalisierung

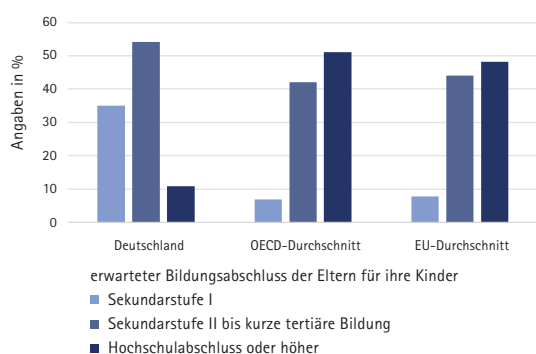
Eine häufigere Nutzung digitaler Medien im Unterricht geht nur bei einer hohen Qualität des Zugangs zu digitalen Medien mit höheren naturwissenschaftlichen Kompetenzen einher. Bei eingeschränktem Zugang zeigt sich dagegen kein positiver Zusammenhang.

Bei digitalen Lernbedingungen kommt es auf die Qualität des Zugangs an, nicht nur auf die Häufigkeit der Nutzung



Häusliche und soziale Lernumgebung

Bildungsaspirationen der Eltern sind in Deutschland vergleichsweise niedrig – höhere Bildungsaspirationen gehen allerdings mit höheren Kompetenzen bei den Schüler*innen einher



Eltern in Deutschland erwarten für ihre Kinder seltener einen Hochschulabschluss als im OECD-Durchschnitt. Gleichzeitig gehen höhere Bildungsaspirationen der Eltern mit höherer naturwissenschaftlicher Kompetenz ihrer Kinder einher.

Lernen findet in unterschiedlichen Kontexten statt. Teil IV richtet den Blick daher auf zentrale Kontexte des Lernens innerhalb und außerhalb der Schule: die besuchte Schulart, Merkmale der Schule und des Unterrichts, digitale Lernbedingungen sowie die häusliche Lernumgebung.

In allen untersuchten Kompetenzbereichen erreichen Jugendliche an Gymnasien höhere Kompetenzen als Jugendliche an nicht-gymnasialen Schularten. Gleichzeitig ist der Anteil Jugendlicher ohne sichere Basiskompetenzen an nicht-gymnasialen Schularten erheblich höher, besonders in Mathematik, aber auch in den Naturwissenschaften und im Lesen.

Hinsichtlich der Unterrichtsqualität zeigt sich für Deutschland im internationalen Vergleich ein eher ungünstiges Bild. Sowohl die Klassenführung als auch die konstruktive Unterstützung durch die Lehrkraft als relevante Tiefendimensionen guten Unterrichts werden von den Schüler*innen schlechter eingeschätzt als im OECD-Durchschnitt. Lediglich bei der kognitiven Aktivierung erreicht Deutschland durchschnittliche Werte.

Bei den digitalen Lernbedingungen kommt es besonders auf die Qualität des Zugangs an: Eine häufigere Nutzung digitaler Medien im Unterricht geht nur dann mit höheren naturwissenschaftlichen Kompetenzen einher, wenn zugleich ein qualitativ hochwertiger Zugang besteht.

Schüler*innen in Deutschland berichten deutlich seltener als im OECD-Durchschnitt und EU-Durchschnitt, dass ihre Eltern einen Hochschulabschluss von ihnen erwarten. Gleichzeitig zeigen die Befunde: Je höher die Bildungsaspirationen der Eltern sind, desto höher ist im Durchschnitt

auch die naturwissenschaftliche Kompetenz ihrer Kinder.

Der Blick auf die Kontexte des Lernens zeigt, dass die Bedingungen, unter denen Schüler*innen lernen, auf unterschiedlichen Ebenen liegen: von Schulart und Unterricht über digitale Lernbedingungen bis hin zur häuslichen Lernumgebung. Die Befunde aus Teil IV verdeutlichen damit, dass Kompetenzentwicklung in vielfältige schulische und außerschulische Lernkontexte eingebettet ist.



Handlungsoptionen von Teil IV: Kontexte des Lernens und Bildungsergebnisse in PISA 2025

Handlungsoption 1:

Schulabsentismus frühzeitig erkennen und pädagogisch begegnen

Handlungsoption 2:

Lehrkräfteprofessionalisierung an veränderten Anforderungen ausrichten

Handlungsoption 3:

Digitale Lernangebote strategisch entwickeln und lernwirksam umsetzen

Handlungsoption 4:

Kooperation zwischen Schule, Familie und Sozialraum nachhaltig etablieren

ZIB Zentrum für internationale Bildungsvergleichsstudien

Das ZIB (Zentrum für internationale Bildungsvergleichsstudien) e.V. ist ein eigenständiges Institut an der Technischen Universität München. Es führt internationale Bildungsvergleichsstudien wie die PISA-Studie durch und wertet diese aus. Das ZIB ist vertreten an den folgenden Standorten:

Die Standorte des ZIB



Der Hauptstandort des ZIB befindet sich an der Technischen Universität München (TUM) und ist eng an die TUM School of Social Sciences angebunden. Die Arbeit konzentriert sich dort insbesondere auf die Planung, Ausführung und Auswertung der PISA-Studie in Deutschland sowie auf damit verbundene Forschungsfragen der empirischen Bildungsforschung.



Die ZIB-Arbeitsgruppe des Leibniz-Instituts für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF) in Frankfurt a. M. konzentriert sich auf pädagogisch-psychologische Diagnostik und Large Scale Assessments mit der entsprechenden Methodenforschung. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf technologiebasierten Leistungsmessungen, etwa in computerbasierten Erhebungen und der Nutzung von Prozessdaten.



Die Forschung der ZIB-Arbeitsgruppe am Leibniz-Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) in Kiel konzentriert sich auf methodische Fragen bei großen Schulleistungserhebungen. Im Vordergrund stehen dabei eine möglichst aussagekräftige Erhebung von Daten und deren Auswertung, z. B. durch die Weiterentwicklung von Mess- und Analyseverfahren.



Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) ist am IQB in Berlin angesiedelt. Es bereitet Daten nationaler und internationaler Schulleistungsstudien, darunter auch die PISA-Daten, auf, speichert sie langfristig und macht sie für wissenschaftliche Weiternutzung zugänglich. Ergänzend bietet das FDZ regelmäßig Weiterbildungen zum Umgang mit Forschungsdaten an.

Der Newsletter ZIB aktuell

ZIB aktuell erscheint einmal wöchentlich und informiert über aktuelle Themen aus Bildungsforschung und Bildungspolitik.
www.zib.education/newsletter/



Das ZIB auf LinkedIn

Der LinkedIn-Kanal des ZIB sammelt aktuelle Informationen rund um die PISA-Studie und die Forschung des ZIB.



Die Website des ZIB

Auf der Website des ZIB ist alles Wissenswerte zur Forschung des Instituts und zur PISA-Studie zu finden.
www.zib.education



Seit dem Jahr 2000 untersucht die internationale Bildungsvergleichsstudie PISA (*Programme for International Student Assessment*) die Kompetenzen 15-jähriger Schüler*innen. Sie ermöglicht den internationalen Vergleich von Bildungssystemen und liefert Hinweise darauf, inwieweit Bildungsqualität und Chancengerechtigkeit verwirklicht werden. Diese Zusammenfassung des nationalen Berichtsbands präsentiert die zentralen Ergebnisse von PISA 2025 für Deutschland. Gemeinsam mit dem vollständigen Berichtsband ordnet sie die zentralen Befunde in internationale Vergleichsperspektiven sowie nationale Entwicklungen über die Zeit ein.

Im Mittelpunkt des ersten Teils stehen die Kompetenzen der Schüler*innen in den Bereichen Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik. Der Schwerpunkt von PISA 2025 liegt auf der naturwissenschaftlichen Kompetenz, deren Rahmenkonzeption umfassend weiterentwickelt wurde. Ergänzt wird PISA 2025 durch den neuen Bereich Lernen in der digitalen Welt, der den kompetenten Einsatz digitaler Werkzeuge, selbstreguliertes Lernen und die Nutzung von Feedback erfasst. Weitere Teile dieser Zusammenfassung und des Berichtsbands widmen sich Bildungsungleichheiten (Teil II) sowie sozial-emotionalen und naturwissenschaftsbezogenen Merkmalen (Teil III). Darüber hinaus werden zentrale Lernkontexte analysiert, von Schule und Unterricht über Digitalisierung bis hin zur häuslichen und sozialen Lernumgebung (Teil IV).

Der nationale PISA-Berichtsband bietet eine umfassende Bestandsaufnahme der kognitiven Kompetenzen, sozial-emotionalen Merkmale und Lernkontexte 15-jähriger Jugendlicher in Deutschland. Er liefert fundiertes Orientierungs- und Diagnosewissen zum aktuellen Stand des deutschen Bildungssystems, macht Herausforderungen sichtbar und zeigt Entwicklungsmöglichkeiten. Die hier vorliegende Zusammenfassung gibt einen ersten Einblick in zentrale Ergebnisse und Befundmuster.



WAXMANN